

Kleine Beiträge

Erzeugnisse Trierer Sigillata-Töpfereien in Toul (Dép. Meurthe et Moselle)

von

Emile Delort*

Die Stadt Toul hat während des zweiten Weltkrieges schwere Schläge hinnehmen müssen. Im Juni 1940 wurde die Kathedrale durch Brand infolge eines Bombardements stark beschädigt und ein ganzes Stadtviertel vernichtet. So kam unter den Trümmern der Häuser ein beträchtliches Stück der gallorömischen Stadtmauer zutage, die um 300 n. Chr. zum Schutze gegen feindliche Überfälle errichtet worden war. Sie konnte noch auf eine Länge von 70 Meter beobachtet werden. Am Fuße dieser Mauer wurden mehrere skulptierte Steine; darunter ein Merkur, und Bronzestuetten gefunden¹. Bei den Wiederaufbauarbeiten trieb man die Ausschachtungen bis auf den gewachsenen Boden hinab. Damit bot sich dem Verein für Heimatforschung (Société d'études locales) die seltene Gelegenheit, aus den verschiedenen Kulturschichten des Erdbodens wichtige Zeugnisse zur Stadtgeschichte von Toul zu sammeln. Ganz unten auf der Sohle der Ausschachtung fand man Hörner vom Auerochsen, höher lagen Sigillata-Scherben von Graufesenque, darüber zahlreiche Scherben Trierer Herkunft und schließlich viele Bruchstücke von Rädchensigillata aus den Argonnen. Außerdem wurden noch zahlreiche andere Funde geborgen. Doch soll hier nur von der Trierer Keramik die Rede sein.

Unter den Funden sind bisher 23 Sigillata-Scherben als zweifellos Trierer Erzeugnisse zu erkennen. Es handelt sich dabei um Keramik aus den Töpfereien am Barbara-Ufer, von denen ein Teil in den Jahren 1933/34 untersucht werden konnte². Eine Auswahl von besonders charakteristischen Scherben soll hier kurz besprochen werden.

Aus der Werkstatt des Dexter stammt das Fragment Abb. 1, 6, dessen Randfries leider fehlt. Der große Perlstab (Fölzer³ 917) bildet, wie so oft bei Dexter (Fölzer a. O. 62), den unteren Abschluß des Bildfeldes. Doppelte Halbkreisbögen mit Wellenlinien (Fölzer 810 = Gard K 45) ruhen auf Säulen (vgl. Gard a. O. Taf. 12, 12⁴). In die so entstandenen Arkaden sind gegenständig

* Der Verfasser, Direktor der 17^e Circonscription Archéologique (Meuse, Moselle, Meurthe et Moselle, Vosges, Haute-Marne) mit Sitz in Metz, hat den vorstehenden Beitrag in entgegenkommender Weise der Schriftleitung dieser Zeitschrift zur Verfügung gestellt, wofür ihm auch an dieser Stelle gedankt sei. Mit seiner Zustimmung wurde die noch nicht veröffentlichte und nur im Manuskript vorliegende Tübinger Dissertation von Leo Gard über „Reliefsigillata des 3. und 4. Jahrhunderts aus Trier“ von mir beim Redigieren des Textes zur Vergleichung des Fundmaterials herangezogen und ausgewertet. (Wilhelm Reusch)

¹ Diese Funde werden im nächsten Heft der „Gallia“ veröffentlicht.

² Erster Grabungsbericht mit Fundbeschreibung von S. Loeschke in TrZs. 9, 1934, 135—139 und 164—173. — Die Bearbeitung der Reliefsigillata übernahm Leo Gard, der das Ergebnis seiner Untersuchungen der Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen als Dissertation vorlegte. Infolge der Zeitumstände konnte sie bisher leider nicht gedruckt werden.

³ E. Fölzer, Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen (1913).

⁴ Halbbögen und Säulen werden bei Dexter ausschließlich architektonisch verwendet; so Gard a. O. 32.

Büsten hineingesetzt. Die nach links gewandte Frauenbüste Gard M 7 ist bisher nur bei Dexter nachweisbar (Gard a. O. Taf. 12, 19). Die nach rechts gerichtete Büste ist anscheinend identisch mit der auf einer Dexter-Scherbe aus Vechten (Fölzer a. O. Taf. 15, 33). — Wohl gleichfalls von Dexter oder aber einem dem Dexter-Kreis nahestehenden Töpfer rührt die Scherbe mit den Fischen (Abb. 1, 9). Auf Darstellung des Wassers ist verzichtet. In Gesellschaft mit den Fischen (Fölzer 702) ist ein nach links dahinjagendes Tier (Hund oder Reh?) dargestellt; vgl. Loeschke a. O. Taf. 23, 6; Gard a. O. 33.

Die Hälfte einer Schüssel der Form Drag. 37 (Abb. 1, 2) ist von der Hand des Töpfers Atilus, der starke Abhängigkeit von Dexter zeigt. Charakteristisch für die Ware des Atilus sind der eng aufgeschlossene rechteckige Randfries Gard R 14, der kleine Fischkorb Gard O 37⁵, die Raute Gard O 110 als Streuornament sowie die Aufteilung der Bildfläche in einzelne Felder durch Perlstäbe⁶. Eine vollständige Formschüssel vom gleichen Bildtyp mit Sgraffito Atilli abgebildet bei Gard a. O. Taf. 18, 6; ebda. Katalog Nr. 135, Inv. 33,659. Fischkorb und Kreise auch bei Loeschke a. O. Taf. 23, 13. — Möglicherweise gehört hierhin auch das konzentrische Kreismuster (Abb. 1, 1) mit einem nicht mehr zu bestimmenden Stempelrest auf der äußeren Wandung. Die Atilus-Pusso-Ware hat öfters die Gefäße mit nebeneinandergesetzten oder sich überschneidenden Kreisen verziert (Gard a. O. Taf. 18, 2. 6. 8. 9). Konzentrische Kreise begegnen bei einem unbekannten Töpfer des Dubitatus-Kreises (Gard a. O. Taf. 21, 1).

Das Reliefbild Abb. 1, 8 ist in der Töpferei des Marinus entstanden. Die beiden konzentrischen, gezahnten bzw. tordierten Kreise Gard K 39, der sitzende Hase Gard T 114 und Diana Gard M 21 von vier über Eck gestellten Muscheln eingerahmt, begegnen in der gleichen Kompositionsweise wieder auf einer fast vollständigen Formschüssel mit Sgraffito MARINI FA vom Barbara-Ufer (Gard a. O. Taf. 14, 7; ebda. Kat. Nr. 63, Inv. 33, 571). Nach Gard a. O. 80 hat Marinus bereits in Rheinzabern glatte Ware hergestellt und dann nach seiner Übersiedlung nach Trier Reliefschüsseln gefertigt. Wegen der Verwandtschaft seiner Ware mit der des Afer setzt ihn Gard a. O. in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts.

Aus der Werkstatt des Dubitatus stammen die beiden Scherben Abb. 1, 3 u. 4. Der Eierstab Gard R 22 besteht aus einem strichförmigen Kern, um den zwei Stäbe laufen; das Zwischenstäbchen ist ein einfacher Strich. Derselbe Randfries kommt bei Dexter vor. Die Bildfläche wird durch den Perlstab Gard O 83 und die Lanze Gard O 69 aufgeteilt. Zur Füllung der leeren Flächen werden Medaillons benutzt. Eine Formschüssel vom gleichen Typ mit Stempel DVBITATVS F bei Loeschke a. O. 171 und Taf. 23, 11. Vgl. Gard a. O. 81 f. Auch die aus Perlen zu einem Kreis zusammengesetzten Halbbögen (Gard K 32) mit Büsten (Gard M 6 = Fölzer 570) gehören hierhin (Abb. 1, 5). Eierstab wie oben. Zu vergleichen ist die Formschüssel Loeschke a. O. Taf. 23, 9; ferner Gard a. O. Taf. 19, 1—3 u. Taf. 20, 3. — Auch Arenaszenen sind bei Dubitatus sehr beliebt. So zeigt das Bruchstück einer Schüssel von links nach rechts folgende Bildreihe: in zwei konzentrischen tordierten Kreisen (Gard K 66) ein kleiner Bär nach rechts (Fölzer 606); daneben ein

⁵ Fölzer 689; daselbst a. O. 62 irrtümlich als „Vogel im Nest“ gedeutet; vgl. Gard a. O. 48 m. Anm. 3.

⁶ Gard a. O. 48 f.

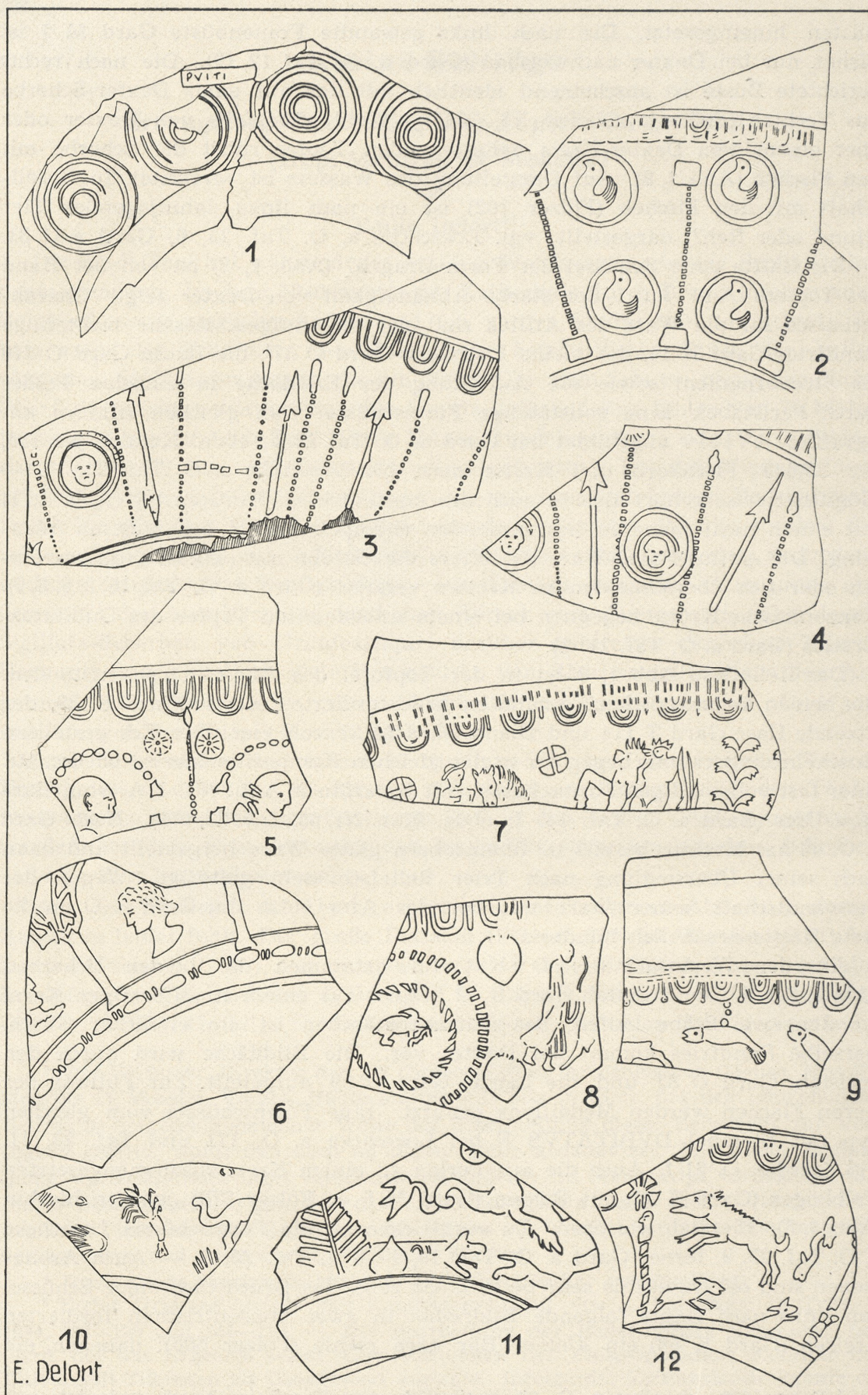


Abb. 1, 1—12. Trierer Sigillata aus Toul. M. 1:2

Bestiarier (Gard M 63 und ebda. Taf. 21, 15), daneben die Darstellung eines Gefesselten (Gard M 67 und ebda. Taf. 21, 18), der den wilden Tieren geopfert wird. Dieser in Colchester vorkommende Typ (Germania 18, 1934, 34 Abb. 5, 7) ist für Trier neu (Gard a. O. 83). Eierstab wie oben. Die Ware des Dubitatus scheint unter dem bisher in Toul gefundenen Material am stärksten vertreten zu sein.

In der Reliefscherbe Abb. 1, 7 liegt uns ein Erzeugnis des *Perpetus* vor. Der Eierstab (Gard R 23) besteht aus einem schmalen wohl gerundeten Kern, um den zwei Stäbe laufen; der Zwischenstab ist ein einfacher Strich. Charakteristisch für die Ware die kleine viergeteilte Rosette (Gard O 119) und das flügelähnliche Blättchen (Fölzer 742; Gard P 52; vgl. ebda. Taf. 25, 5), „das in echt Rheinzaberner Manier ineinandergeschachtelt als vertikale Leiste“ (Gard a. O. 88) benutzt wird. Das Dioskurenpaar (Gard M 25 u. 26) wie bei Oswald, *Index of Figure-Types on Terra Sigillata* 830 u. 831⁷. Als Vergleichsstück ist heranzuziehen das Fragment bei Gard a. O. Taf. 25, 1 mit Stempel *Perpetus*, auf dem sich Eierstab, Rosette und Dioskurenpaar vom gleichen Typ finden wie bei dem Fund in Toul.

Wie bereits die kleine Auswahl von Sigillata-Scherben zeigt, ist die Ware mehrere Trierer Töpfer (*Dexter*, *Atillus*, *Marinus*, *Dubitatus*, *Perpetus*) in Toul vertreten. Nach Fölzer war als einziger Fundort Trierer Sigillata in Frankreich bisher nur Grand (Dép. Vosges), etwa 45 km Luftlinie südwestlich von Toul, bekannt, wo je eine Scherbe des *Dexter*⁸ und des *Marinus*⁹ zutage kam. Die neuen Funde in Toul liefern einen weiteren Beitrag zur Frage des Exportes Trierer Sigillata, deren Verbreitungsgebiet sich damit verdichtet.

⁷ E. Krüger erwähnt in anderem Zusammenhang Dioskurendarstellungen auf Sigillata-Gefäßen (TrZs. 15, 1940, 25) und bringt eine Liste der im Treverer-Gebiet gefundenen Denkmäler des Götterpaares (TrZs. 16/17, 1941/42, 13–19), in der die Dioskuren auf der *Perpetus*-Ware vom Barbara-Ufer nachzutragen sind.

⁸ Fölzer a. O. 63.

⁹ Fölzer a. O. 73.

Der spätgotische Hochaltar des Trierer Domes

von

Aloys Schmidt

Peter Maier von Regensburg, kurtrierischer Kanzleischreiber und Sekretär von 1481 bis 1542, seit 1508 auch Schöffe, dann Unterschultheiß und Schultheiß der Stadt Koblenz, hat eine größere Anzahl historisch-archivalischer Abhandlungen hinterlassen, die von großem Fleiß und wissenschaftlichem Geist Zeugnis ablegen. Da zu jener Zeit Archiv und Registratur noch nicht voneinander getrennt waren, kann man ihn auch als den ersten wissenschaftlichen Archivar des alten Erzstifts Trier bezeichnen. Unter seinen größtenteils noch unveröffentlichten Werken ist an erster Stelle das „Huldigungsbuch“ zu nennen, in dem er eine Beschreibung der den Trierer Erzbischöfen von den Landschaften, Ämtern, Pflegen, Städten und sonstigen Ortschaften geleisteten Huldigungen mit ihren Bräuchen und Feierlichkeiten, ferner Erörterungen über die staatsrechtlichen Verhältnisse darbietet. Es wurde im Jahre 1532 verfaßt und ist, wie auch andere seiner Schriften, reich mit Wappenbildern geschmückt. Eine Besonderheit bildet eine farbige Zeichnung der Altarsetzung des Erzbischofs